Die Leuchtreklame weist seit der Nachkriegszeit auf das Kino hin. Im Foyer hängt ein Bild von Mechtild van Ahlers, das Vorlage für die Wände des Kinosaals war.
Fotos „Blauer Stern“: Marcus Wend

Die Yorck-Gruppe unterhält in Berlin vierzehn Kinos. Der „Blaue Stern“ und das „Passage-Kino“ haben jüngst Sanierung durch Batek Architekten erfahren. Alte Kinos in neuem Gewand – Anlass, sich nach der Lage des Kinos zu erkundigen.

Hallo Kino, wie geht’s?

Text **Josepha Landes**

Der „Blaue Stern“ ist j.w.d.: Pankow, Berliner Außenbezirk; ein Kiez-Kino im Erdgeschoss eines Mietshauses. Neben der Funktion eines Filmtheaters waren in den Räumen in den Dreißiger- und Vierzigerjahren ein Restaurant und eine Kegelbahn untergebracht. 1987 flimmerten zunächst die letzten Filme auf der Leinwand, bis sich 1996 eine Gruppe Kinoliebhaber seiner annahm. Seit 2018 ist der Blaue Stern eins von unterdessen vierzehn Berliner Kinos der Yorck-Gruppe. 2020 erfuhr das Kino ein Make-Over.

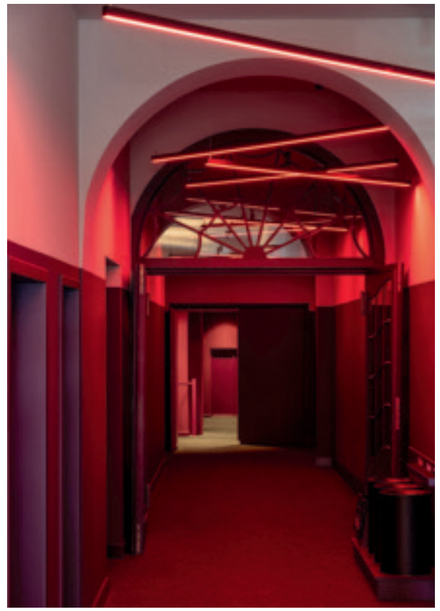
Auch das „Passage-Kino“ in einem quirligen Kiez von Berlin-Neukölln ist herausgeputzt. Dass hier die gleichen Architekten wie in Pankow am Werk waren, das Büro Batek, zeigen wiederkehrende Gestaltungselemente, etwa eine sanft geschwungene Plüschbank im Foyer. Bereits im „Delphi Lux“, einem der raren Kino-Neubauten, integriert in ein Parkhaus mit Hotel am Bahnhof Zoo, arbeitete die Yorck-Gruppe 2017 mit den Berliner Architekten zusammen.

In der „Passage“ sind einst ebenfalls Kegelkugeln gerollt, tanzten Varieté-Künstler und unterm Dach vergnügungsfreudige Berliner, als das Gebäude vor 111 Jahren als Gesellschaftshaus öffnete. Hier fiel bereits in den Sechzigern der letzte Vorhang – in einem grandiosen, ursprünglich für ein Theater angelegten Saal, der in Ermangelung einer Lizenz zum Kino wurde. Nach einer Zwischennutzung als Möbellager war es 1989 auch hier die Yorck-Gruppe, die das Lichtspiel zurückbrachte. Zwei im Ansatz nicht allzu ungewöhnliche Berliner Kino-Biographien.

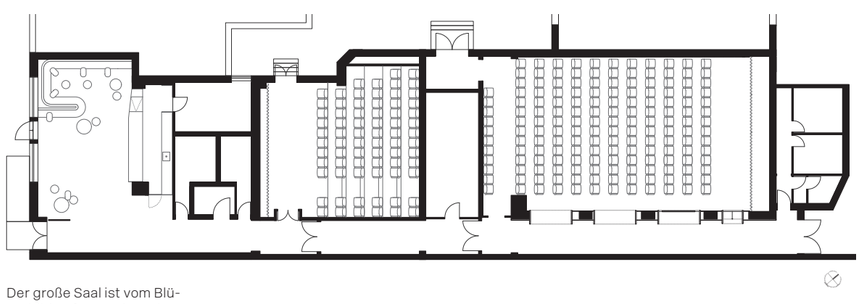
Die Gründe für die Schließung von Kinos, die in mehreren Wellen rollte, sind vielschichtig und überlagern sich, lassen sich weder allein dem Fernsehen noch der 1976 erfundenen VHS-Kassette und ihren Nachfolgern oder später den Multiplex-Kinos zuschreiben. Eine Rolle spielte teilweise auch, dass Betreiber sich im Alter zur Ruhe setzten. Auch für die Schließungen in den späten Achtzigern den Fall der Mauer als Ausschlag zu nehmen, wäre zu kurz gegriffen – ähnliche Tendenzen zeigten sich stets deutschlandweit, wenn nicht gar im ganzen Kulturkreis.

Die Marktlage in Deutschland machen die alljährlich erhobenen Kinoergebnisse der Filmförderungsanstalt (FFA) nachvollziehbar. An dieser Statistik lässt sich die Entwicklung des Kino- und Saalbestands wie auch der Nachfrage regional und national erkennen. Sie zeigt seit den Neunzigern die Tendenz, dass es weniger Kinos gibt. In den letzten zehn Jahren jedoch steigt die verzeichnete Anzahl von Leinwände bei gleichbleibender Zahl der Spielstätten wieder an, wobei die Sitzplatzzahl sinkt – ergo ist die Kinolandschaft zwar um einige Player ärmer, Großkinos sind aber nicht mehr die Helden des Markts.

Abzuwägen, inwieweit sich die Berliner Yorck-Kino-Gruppe diese Entwicklung zu Nutze gemacht oder sie mit voran getrieben hat, überlassen wir den Kino-Magazinen. Unbestreitbar ist ihr Erfolg im Bereich des Arthouse-Kinos und als Kulturvermittlerin in Berlin, der den Spielstätten guttut, da sie in vorbildlicher Manier gepflegt und gestaltet werden können. Für die Betrachtung



Unter dem Träger rechts der Bar verlief vor dem Umbau eine Trennwand. Der vormals so abgetrennte Gastraum ist nun Foyer. Zuvor befand sich der Tresen im Durchgang zu den Sälen. Dort blieb eine Tür mit Oberlicht Teil der Neugestaltung.



Der große Saal ist vom Blütenbild gefasst. Die Möblierung ist noch aus den Neunzigern. Sie soll ersetzt werden, wenn der kleine Studio-Saal renoviert wird.
Grundriss im Maßstab 1:333

Architektur
Batek Architekten, Berlin

Projektleitung
Patrick Batek, Anke Müller

Mitarbeit
Julia Jensen, Dominika Taklova

Bauleitung
Anke Müller

Hersteller
Foyer-Möblierung Normann Copenhagen, Muuto
Kino-Sitze (Passage) Skeie

der beiden nun in neuem Glanz erstrahlenden Kinos „Blauer Stern“ und „Passage“ ist festzuhalten, dass mit einem Kino-Betrieb gegenwärtig kaum Gewinne zu erzielen sind. Zur Finanzierung des Kerngeschäfts – der öffentlichen Filmprojektion – sind auch „gut laufende“ Häuser auf Kulturförderprogramme und Querfinanzierungen, etwa durch die Vermietung von Eventräumen, angewiesen. Außerdem sind Kinos als Projektionsräume auch in den Produktionsprozess von Filmen involviert. So werden etwa Tonabnahmen in dafür ausgelegten Sälen vorgenommen. Diese Zusatzfunktionen sind bei Neugestaltungen, die ebenfalls mit Zuschüssen finanziert werden, zu berücksichtigen.

Sowohl „Blauer Stern“ als auch „Passage-Kino“ sind Berlinale-, also Festivalspielstätten. Voraussetzung dafür ist das Vorhandensein analoger Abspieltechnik, von Rollen-Projektoren. Üblicherweise sind Filme heutzutage auf sogenannten „DCPs“ abgespeichert, Festplatten, die in Aluminium-Koffern etwa im Format des letzten Koolhaas-Kompendiums „Elements of Architecture“ geliefert werden und einem Verleih gehören. Die Gruppierung von Kinos erleichtert in diesem System die Versorgung kleinerer Häuser mit neuen Filmen zeitnah der Veröffentlichung. Die damit einhergehende Aktualität und der Abwechslungsreichtum des Programms ist wichtig, um das Kiez-Publikum an ein Haus zu binden, erklärt Yorck-Mitarbeiter Georg Ihm beim Besuch im „Blauen Stern“. Das Stammpublikum sei treu, die ältere Klientel kaufe noch gern die Karten vor Ort – für die meisten Gäste aber ist der Tresen hauptsächlich Quelle für Popcorn und Limonade.

Im „Blauen Stern“ orientierten sich Batek für den neuen Empfang an der Struktur und Dekoration des Altbau-Raums. Vor ihrem Eingriff schlängelten sich die Besucher an einem schmalen Kassentisch vorbei in einem Schlauch von der Eingangstür geradewegs auf die Säle zu. Nun sind eine Trennwand und das so abgetrennte Restaurant entfallen, ist der Vorraum größer und über eine Ladenfront zur Straße geöffnet. Das Zick-Zack-Muster der an der Decke verbliebenen Stuck-Rauten wiederholt die Gestaltung in Form von abgehängten Leuchtstoffröhren. Außerdem tritt es als riffelige Verkleidung des Tresens wieder in Erscheinung.

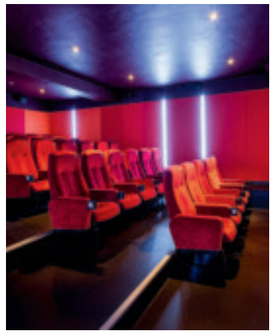
Farblich dominiert, diametral zum Namen des Kinos, in diesem Bistrot rote Farbe, kombiniert mit einem Aubergine-Ton. Das Blau kommt erst im großen Saal auf unverwechselbare Weise zur Entfaltung. Die Inspirationsquelle der floralen Stofftapete dort an den Seitenwänden hängt im Bistrot an der Wand: Ein Gemälde von Mechtild van Ahlers. Durch die Vergrößerung des Originals werden die Pinselstriche der Künstlerin deutlich sichtbar. Die visuelle Verfremdung ist ein geschicktes Spiel mit den verschiedenen Tiefen einer Abbildung und somit eine heimliche Referenz an die Kinotechnik. Das effektvolle Wandbild strahlt aus der eigenen Farbigkeit. In Kombination mit dem geradezu oszillierend roten Vorhang und der eher ein Notbehelf aus dem Bestand übernommenen Sternendecke verleiht es dem Kino eine Anmut, wie sie in Elementen des Jugendstils oder historisierenden Kinoausstattungen der Zwanzigerjahre zu finden war.

Im „Passage-Kino“ hingegen sind Saal- und Foyergestaltung voneinander losgelöst. Die im Keller befindlichen kleinen Säle haben Batek bereits vor zwei Jahren fertiggestellt. Nun im November präsentiert sich das Entrée überformt. Während die Säle zurückhaltend grafisch gestaltet sind und farblich satt auftreten, was an jene im Delphi Lux erinnert, finden sich im Foyer erdiges Braun und Hellgrün. Eine lange Sofabank entlang der Passage zwischen Karl-Marx- und Richardstraße, die dem Kino seinen Namen gab, ist mit runden Beistelltischen kombiniert. Die Gestelle dieser Tische sind, wie auch die Verkleidung des Tresenmöbels, dessen Bogen-Form an die Fassade des Hauses angelehnt ist, aus der alten Foyerausstattung recycelt.

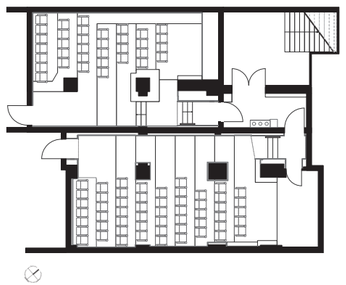
Immer wieder finden sich in Yorck-Kinos Accessoirs aus alten Lichtspielhäusern. Hier stammen der Leuchter, der nunmehr den Vorraum schmückt, und die Wandlichter aus dem 2000 getiv in die Foyer-Neugestaltung eingeflossen.

Der Erfolg der Yorck-Gruppe im Bereich des Arthouse-Kinos und als Kulturvermittlerin in Berlin tut den Spielstätten gut, da sie in vorbildlicher Manier gepflegt und gestaltet werden können.

Rechts der Passage zur Richardstraße liegt das Kino, links ein Theater. Die Bögen der Fassade sind als Mo-
Fotos „Passage“: Florian Thein



Die Säle 3 und 4 im Untergeschoss renovierten Batek vor zwei Jahren. Sie liegen so tief, dass die Fundamentsockel im roten Raum als Kästen sichtbar werden.
Grundriss im Maßstab 1:333

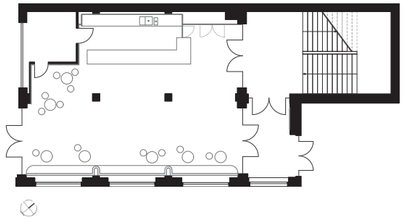


schlossenen „Scala“, informiert der Theaterleiter. Diese Objekt-Wiederverwertung ist Teil des „green-cinema“-Bestrebens der Kino-Gruppe. Dazu gehört auch, dass die Kinos mit Ökostrom betrieben sind und Neuanschaffungen hinsichtlich Qualität und damit Langlebigkeit ausgewählt werden. Für die Saalmöblierung wurde deshalb in hochwertige Sitze eines norwegischen Herstellers investiert. Bereits im oberen, als Theater konzipierten, großen Saal wurde dieses Modell vor dreißig Jahren eingebaut. Die Sliding-Funktion ist noch immer tipp-topp, nur aufgepolstert müssten die Sessel einmal werden. Das wird in zwei Jahren geschehen, wenn auch Saal 2 neugestaltet wird, sagt Georg Ihm.

Sitzen, Hören, Sehen – wenn die Grundausstattung passt, dann kommen die Leute gern ins Kino, dann kann es weiterhin eine Rolle spielen neben Home-Entertainment-Systemen. Es geht dem Kino gut, wenn es sich mit dieser Konkurrenz gutstellt, denn die Streamingdienste brauchen Säle als Premierenorte, damit ihre eigenen Produktionen wettbewerbsfähig sind.

Lobbyist der Kunstform Kino in Deutschland und Europa ist die „Kinogilde“. Ihren Vorstandsvorsitz hat Christian Bräuer inne – gemeinsam mit Georg Kloster leitet er die Yorck-Gruppe. Die neue Bundesregierung wird sich mit ihren Forderungen, den „Kulturort Kino zu stärken“, wie die ihr vorausgegangenen auseinandersetzen müssen. Dazu zählen Maßnahmen zu Erhalt und Modernisierung von Kinostandorten, zur Stärkung von Programmvielfalt und Kulturvermittlung, Investitionen in ökologische Nachhaltigkeit und qualitätsorientierte Filmförderung.

Objekt-Wiederverwertung ist Teil des „green-cinema“-Bestrebens. Neuanschaffungen werden hinsichtlich Langlebigkeit ausgewählt.



Die Sitzbank wiederholen Batek und die Yorck-Gruppe in allen Kino-Erneuerungen. Die Wandleuchten sind aus einem alten Kino recycelt, der Tresen enthält Metallgitter seines Vorgängers.
Grundriss im Maßstab 1:333